

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags und Freitags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hörsheim Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringert Postfach 108 67 Frankfurt a. M.

Nummer 50.

Dienstag, den 23. Juni 1925.

Jahrgang 1925

Neues vom Tage.

- Die Zusammenkünfte der Ministerpräsidenten in Berlin zur Besprechung der außenpolitischen Lage ist auf Samstag angelegt worden.
- Der frühere preussische Justizminister Reichsgraf von Helldorf ist am 20. Juni im Alter von 80 Jahren gestorben. Er war ein vornehmer Mann und hatte eine große Rolle in der preussischen Politik gespielt.
- Der diesjährige Deutsche Studententag beginnt am 21. Juli in Kiel.
- Am Mittwoch beginnt im englischen Unterhaus die große Debatte über den Sicherheitspakt.
- Unter dem Vorsitz Grabsch hat der Reichsausschuss für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland beschlossen. Es soll nach neuen Direktiven der Wirtschaft eines Handelsvertrags mit freiwirtschaftlichen Charakteren erstrebt werden.

Die Kritik am Pakt.

Mit großer Spannung sieht man allerseits der am Mittwoch im englischen Unterhaus stattfindenden Debatte über den Sicherheitspakt entgegen. Nach dem „Daily Telegraph“ werden die beiden Oppositionen in einer sehr kritischen Stimmung sein. Es besteht die Absicht auf Seiten der Labour-Partei, Mac Donald auf die Erklärungen Chamberlains antworten zu lassen und Bonjouby und Henderson später einzusetzen. Die Hauptwortführer der Liberalen Partei werden Lloyd George und Sir John Simon sein. Auch Mitglieder der radikalen Gruppe werden sich an der Debatte beteiligen. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, in Regierungskreisen werde Nachdruck auf die Tatsache gelegt, daß Chamberlain bisher weder Deutschland noch Frankreich gegenüber eine bindende Zusage gegeben habe. Unter den Fragen, welche im Laufe der Unterhausdebatte zur Sprache kommen würden, seien folgende zu erwähnen: Würden die französischen Einwände für Deutschland jede Möglichkeit eines Verfalls beseitigen, mit friedlichen Mitteln eine eventuelle Verringerung seiner Grenzen zu erreichen? Würde der Pakt ein gegenseitiger sein, was Großbritannien anbetrifft, oder würde Großbritannien von Frankreich und Deutschland zu Vorantzen erhalten, denen entsprechend letztere ihm Hilfe zu leisten hätten, angenommen, daß es selbst angegriffen wird?

Wie könne eine Garantie der Grenzen Deutschlands, das selbst ein unbedingtes Land sei, durch Großbritannien wirklich gemacht werden und der Pakt abhängig von irgendwelchen Besagen in der Richtung einer allgemeinen Abstützung der Luft, zur See und zu Lande? Wird unter den geplanten französisch-deutschen und deutsch-polnischen Sicherheitsverträgen die augenblickliche einseitige französische Garantie gegenüber Polen in eine zweiseitige umgewandelt werden, unter der Frankreich Deutschland gegen einen Angriff auf seine Grenzen unterstützen würde? Dem Blatt zufolge werden auch Anfragen bezüglich der genauen Natur der vorliegenden Verpflichtung, die von Großbritannien Frankreich bezüglich des französischen Durchzugsrechts durch die militärische Zone vor Abfahrt Chamberlains nach Genf gegeben wurde, gestellt werden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt offenbar inspiriert, in Verfolg der zwischen London und Paris gepflogenen Erörterungen habe Chamberlain mehr als einmal die Tatsache betont, daß ihr einziger Zweck sei, ein vorläufiges Maß in der Ueberwindung zwischen Großbritannien und Frankreich zu erzielen, das den Beginn von Verhandlungen mit Berlin ermögliche. Nach britischer Ansicht kann eine ins einzelne gehende Anwendung irgend eines Grundgesetzes nicht in Frage kommen, bevor nicht die deutsche Regierung sich an den Verhandlungen beteiligt. Der zweite wichtige Umstand, der für die Haltung der britischen Regierung in Betracht gezogen werden muß, ist die Tatsache, daß es ein fester Grundsatz der britischen Politik ist, keine Verpflichtung einzugehen, die im Widerspruch zu den Satzungen des Völkerrechts stehen. Der Berichterstatter bemerkt jedoch dazu, daß zahlreiche Kritiker der Ansicht sind, daß Chamberlains Verhandlungen mit Berlin, obgleich sie nur eine grundsätzliche ist, einhergehen mit der Verpflichtung, die dem Grundgesetz verpflichtet, bei seiner Anwendung unvermeidlich zu einem Bruch der Völkerrechtsatzungen führen muß.

Aber auch in Paris bildet die Paktfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen. So beschäftigt sich der „Temps“ mit der Rede des Reichsausschusses in Düsseldorf. Er geht zu nächst auf die Haltung zweier deutscher Blätter, des „Völkischen Beobachters“ und der „Deutschen Zeitung“, in der Frage des Sicherheitspaktes ein, denen er vorwirft, sie gäben den Illusionen nach, die man sich in gewissen deutschen Kreisen bezüglich der möglichen Wirkungen des rheinischen Sicherheitspaktes gemacht habe zu erwecken beginn. Ein Druck auf das Kabinett Luther auszuüben suchte. Man dürfe sich angesichts derartigen Uebertreibungen nicht aufregen, die besonders den deutschen Staatsmännern in Berlin hinderlich seien. Reichsausschauer Luther sei bei weitem klüger gewesen, als er in seiner

Düsseldorfer Rede erklärte, die deutsche Regierung werde die französische Note mit all der Aufmerksamkeit prüfen, die ein so wichtiges Dokument erheische. Reichsausschauer Luther gebe sich augenscheinlich über all das Rechenhaft ab, was Deutschland auf allen Gebieten in den Augen der Welt verlieren würde, wenn es leichtfertig jene Verantwortung auf sich nehme, die Verhandlungen zur Konsolidierung des Friedens im Westen zum Scheitern zu bringen. Es seien übrigens ansehnend nicht nur die reaktionären deutschen Kreise, die die Wilhelmstraße zu einer intransigenten Haltung treiben wollten; auch Moskau suche Berlin von einem rheinischen Sicherheitspakt abzulenken, in dem man besonders auch einen Versuch Englands, das bolschewistische Rußland zu isolieren, zu erkennen behaupte. Deutschland werde sich kaum noch einer Illusion über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit dem revolutionären Ausland hingeben können, die sich ihm böten. Daher müsse es sich entschließen, eine klare und offene Haltung einzunehmen.

Die interalliierten Schulden.

Eine Darstellung des belgischen Finanzministers.

Der belgische Finanzminister Janssen hat bei der Eröffnung der Sitzung der Internationalen Handelskammer eine Rede gehalten, in der er ausführlich das interalliierte Schuldenproblem behandelte.

Er wies darauf hin, daß die schwierigste Aufgabe der Konferenz teilweise darin bestünde, die Auswirkungen der Geldübertragung im Zusammenhang mit den deutschen Reparationsleistungen nachzuprüfen und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Auffassung der Konferenzteilnehmer über die Geldübertragung der Völker Europas besonders befähigen würde, an das Schuldenproblem heranzugehen. Besonderes Gewicht legte Janssen auf die Feststellung des Zusammenhangs zwischen dem Wirtschaftsleben eines Landes und dem Ausgleich seines Budgets. Das Problem des Budgetausgleichs würde, da es in Form des Dawes-Plans die Reparationsfrage beherrsche, eine der wichtigsten Erörterungen bilden, von der bei der endgültigen Regelung der interalliierten Schuldenfrage ausgegangen werden müsse.

Blockierung der Ristküste.

Spanisch-französische Abmachungen.

Der französische Außenminister Briand, der seinen spanischen Vorgesetzten in Paris empfing, prüfte mit diesem den Plan der Blockierung der Ristküste, den die französisch-spanischen Sachverständigen ausgearbeitet haben und die die französische und die spanische Regierung genehmigen werden.

Die Grundlagen dieser Verständigung, sagt der „Matin“, sind in Wirklichkeit schon seit mehreren Wochen festgelegt worden. Diese vorherige Verständigung hat es Painlevé und Briand ermöglicht, unverzüglich alle praktischen und nützlichen Maßnahmen zu ergreifen. Der Oberbefehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer, Admiral Tameil, führt gegenwärtig einen Ueberwachungsplan durch, den er auf Anforderung der Regierung provisorisch ausgearbeitet hat.

Das allgemeine Prinzip des Blockadeprojektes ist folgendes: Jede Flotte handelt auf eigene Rechnung in den französischen und spanischen Hoheitsgewässern. Die spanischen Schiffe werden sich in den französischen Häfen wieder verproviantieren können und umgekehrt. Selbstverständlich werden Schiffe des einen Landes nicht Truppen in die Zone des anderen Landes landen können. In den zuständigen Kreisen zeigt man sich über die Ergebnisse der ersten Kontrolloperationen befriedigt.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich.

Eine entscheidende Etappe.

Zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen schreibt das „Journé Industrielle“:

Der Wunsch, daß diese Verhandlungen sich bald einer nun schon seit Monaten erwarteten Lösung nähern, werde vielleicht demnächst erfüllt werden. Man erklärt, daß infolge des Meinungsaustrausches der letzten Tage, in dessen Verlauf man gewisse technische Einzelheiten und sogar einige prinzipielle Fragen präziserte, eine wichtige Sitzung beider Delegationen stattfinden wird. Es wäre möglich, daß diese Sitzung eine entscheidende Etappe für die Verhandlungen bedeute. Einzelne Punkte der Verhandlungen, die kein neu auftretendes Element komplizieren dürfte, wurden beiderseits genügend erwogen und geprüft, so daß diese Hypothese in keiner Weise übertrieben ist, sondern im Gegenteil einer Notwendigkeit entspricht.

Chinas Antwort.

Die fremdenfeindliche Strömung.

Die chinesische Regierung betont in Antwortung der letzten Note der verbündeten Mächte, daß die Darstellung der Mächte über die letzten Vorfälle in China nicht mit den Berichten der chinesischen Behörden übereinstimme. Das chinesische Auswärtige Amt müsse an der Behauptung festhalten, daß die freiwillige Polizei in Shanghai das Feuer auf eine unbewaffnete Menschenmenge eröffnet habe. In Chin Kiang sei plötzlich an der Bank von Taiwan Feuer entstanden. Die Vorfälle und die erste Verwirrung hätten im englischen und japanischen Konsulat nebenfälligen Schaden verursacht.

Die Erschießung eines englischen Untertanen in Shanghai sei außerhalb der Niederlassung, wo die Niederlassungsbehörden ohne Zustimmung Chinas Wege gedaut hätten, erfolgt. Die Beweggründe des Verbrechens seien noch nicht geklärt. Abgesehen von der Erschießung Madenies seien alle Ereignisse das Ergebnis der fehlerhaften Einigungsbemühungen in der Shanghai-Frage. Eine eigentliche fremdenfeindliche Strömung hätte es niemals gegeben. Das chinesische Auswärtige Amt hoffe, daß die Mächte den Shanghai-Fall regeln würden, um die Empörung der Bevölkerung zu legen.

Der in der vorübergehenden chinesischen Note vertretene Standpunkt müsse weiter vertreten werden. Auf die Erklärung der diplomatischen Kommission, die Shanghai aufsuchte, müsse geantwortet werden, daß eine Erlebung der Shanghai-Verhältnisse nur durch die Lösung der Fragen erreicht werden könnte, die die Quelle von Mißverständnissen zwischen Chinesen und Ausländern in Shanghai gewesen seien. Die Kommission habe angegeben, daß sie keine Vollmacht habe, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und sei nach Peking zurückgekehrt. Die chinesische Delegation habe nur bedauern können, daß ihre Bemühungen ergebnislos blieben.

Politische Tagesschau.

Reichstag und Zollvorlage. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist die Zollvorlage noch nicht in Händen der Reichstagsabgeordneten. Die erste Lesung wird daher wahrscheinlich erst Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Im Zusammenhang mit der Erwägung, daß der Zolltarif bis Mitte Juli nicht fertiggestellt werden könne, plant man, das Plenum schon Anfang Juli zu vertagen und in der zweiten Hälfte des August wieder einzuberufen, um vor dem 1. September den Zolltarif fertigzustellen.

Eine chinesische Studienkommission in Berlin. Mit dem General Hu Shu-feng, dem Generalsekretär der chinesischen Präsidenten an der Spitze, ist eine große chinesische Delegation, die aus Politikern, Militärs und Technikern besteht, in Berlin eingetroffen. Die Delegation, die bereits Italien, England und Frankreich besucht hat, wird sich ungefähr 3-4 Wochen in Berlin aufhalten. Sie wird die staatlichen, sozialen und industriellen Einrichtungen studieren und Reisen in alle großen Städte des Reiches unternehmen.

Die Deutschvölkische Freiheitspartei hat ihre diesjährige Reichstagsung in Elberfeld abgehalten. Die Partei verlangt u. a.: „Das Recht auf Arbeit und die Möglichkeit, durch eheliche Tätigkeit zu einem menschenwürdigen Dasein gelangen zu können, ist unbedingt sicherzustellen. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind zwischen der für die einzelnen Wirtschaftszweige zuständigen wirtschaftlichen Interessengruppe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch Tarifverträge zu regeln, wobei dem Leistungsprinzip gebührend Rechnung zu tragen ist. Gewinn- und Besitzbeteiligung sind zur Steigerung der Berufstreue und damit der Produktion, ferner zur Vertiefung des gesunden Gedankens der Werksamenghörigkeit in allen dazu geeigneten Betrieben anzustreben. Der Schaffung von Eigenheimen für die Arbeitnehmer ist bei der Verteilung der Gewinne zur Erweckung und Stärkung der Liebe zur deutschen Scholle, zur Behebung der bevölkerungspolitisch gesundheitlich und sittlich verderbenden Wohnungsnot ein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Der Staat hat mit starker Hand überall einzugreifen, wo an und für sich erkläre, aber unerträgliche Spannungen zu sozialen Konflikten zu führen drohen.“

Obationen in der römischen Kammer. Die Kammer bereite am Schluß ihrer Tagung Mussolini eine machtvolle Kundgebung. Dieser entbot der Versammlung seinen Gruß und erklärte, daß die Regierung keine Ferien nehme, sondern an die völlige Lösung der dringenden Fragen des Landes gehen werde.

Austritt der französischen Sozialisten aus dem Völkerbund. Compère Morel, der Führer des linken Flügels der Sozialisten, hat erklärt, daß sich eine Mehrheit von 120 Stimmen für den Austritt der Sozialisten aus dem Völkerbund ergeben werde. Das Ende der Unterstützungspolitik bedeute nicht, daß die sozialistische Kammergruppe künftig bei jedem Anlaß geschlossen gegen das Kabinett Painlevé stimmen werde. Die Sozialisten legten auf die Feststellung Gewicht, daß sie lediglich ihre Handlungsfreiheit zurücknehmen und je nach den gegebenen Umständen für oder gegen das Kabinett stimmen würden. Der radikalsozialistische Abgeordnete Verhoren hat seinen Antrag zurückgezogen und ist in besonderer parlamentarischer Mission nach Polen abgereist.

läuft, die
erhielten
fängnisstrafe
chler, und
orden waren
anwaltschaft
infang gefas
nter Hülfs
essen Hülfs
Walter
S. Rebbel
der Arbeit
nis. Die An
th, Kaufmann
Koll, sämtl
Silberfaden
gesprochen.
W o r m s e
ner richtiger
Gefinde: all
hr zu einem
ehr übergeben

1.0.
n Deutschland
Stadion aus
bedeutsche Ma
an den Rän
reilenden sim
Mitglieder d
n
anget, einig
er Frankfurt
n, verdient d
n Mannheim
Verbandspos
Meeblätter.
C. Duapet
postfandbater
blische Schläge
1899, Frank
erlor er geg
vielbezeichnet
nplagen.
ankfurter
Automobile
Ziel auf d
n. passierten
auf der Renn
Wehr bet
eine Gruppe
und eine leich
n.
Rund um d
Verursacher
Stunden d
fahrer, stütz
fahrer bezwa
10,15 Stunden
liner Stadlos
ab wuchsen
international
rflunds aus
10,6 Sek. vor
rmer-Schwele
aterig und
ach Soule
in zu
lich in sel
ndar gleich
bereitswillig
af Elmer
dem Ba
abwiesend
er die bel
n, und in
die kamen
aus irgend
nten und
zwischen id
schwager ge
Johnson s
iel mit d
nung hatte
bed. Der
Fred sollte
unde zum
acht machen
asium be
erst mit
atte es mit
die An
n, Fred!

Wahlson-Amerika. Der Amerikaner Paddock, der sich unpäßig fühlte, war bereits in einem Vorlauf ausgeschieden.

Todeskurz beim Trabrennen.

Beim Trabrennen in A u h l e b e n bei Berlin fiel der Herrentrainer G. Frische hintenüber auf den Sattel. Er erlitt durch den Sturz und durch einen Fußschlag des folgenden Pferdes einen so schweren Schädelbruch, daß er nach der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

lokales.

Gedenktage für den 24. Juni.

1777 * Der Entdecker des magnet. Nordpols John Ross in Whitowshire († 1856). — 1838 * Der Volkswirtschaftler G. von Schmoller in Heilbronn († 1917). — 1859 Sieg der Franzosen und Sardiner über die Österreicher bei Solferino — 1886 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Custozza — 1916 Beginn der Ostfront-Offensive (bis 26. Nov.) — 1922 Minister Wally. Rathenau (* 1867) in Berlin ermordet.

*

Wetterbericht. Voraussage für Mittwoch: Wolkig, Niederschläge, etwas wärmer.

Sommers Anfang. Aus der Zeit des blütenreichen Sommers kommen wir in die Wochen der Reife und der Ernte. Der längste Tag im Jahre ist da, nach und nach geht es jetzt wieder abwärts, bis wir zu den Herbsttagen und dem Nachsommer gelangen. Es sind noch viele fröhliche Tage, an denen wir uns des Lebens freuen können, das uns anläßt, wie die vorwärtigen Kiefern am Baum. Es ist ein ziemlich veränderter Sommer prophezeit worden, aber wir wollen diese Änderungen nicht allzu ernst nehmen. 1924 sollte uns ein schöner Sommer beschied sein, und fast der ganze Juli versprach. Es kann also 1925 im Gegensatz dazu schöne Bitterung geben. Die Aussichten für die Ernte sind gut, die Reifezeit ist groß, es wäre also schade, wenn eine ärgerliche Störung durch Jupiter pluvius eintreten sollte.

Die Wohlfahrtsmarken schlenkigt noch verwenden. Es ist darauf hingewiesen, daß die Wohlfahrtsmarken der deutschen Reichsbahn zu 5, 10, 20 und 50 Pfennig mit Ablauf des Monats Juni ihre Gültigkeit verlieren. Die Marken tragen Bilder aus der Reihe der sieben Bildwerke der Darmherzogen in der Elfsiedergalerie auf der Wartburg.

Postverkehr mit der Tschechoslowakei. Die tschechoslowakischen Postanstalten weisen neuerdings Postsendungen nach der Tschechoslowakei, in deren Anschrift das Bestimmungsland mit „Tschechien“, „Tschechien“ oder „Tschechoslowakei“ bezeichnet ist, öfters zurück. Am Verzögerungen in der Beförderung zu verhüten, wird dringend empfohlen, das Bestimmungsland auf den fraglichen Sendungen, soweit seine Angabe überhaupt erforderlich ist, richtig mit „Tschechoslowakei“ zu bezeichnen.

— r. Die Traubenblüte ist seit langen Jahren, begünstigt durch die warme und trockene Witterung, nicht so schnell und gleichmäßig verlaufen, wie in diesem Jahre. Die besseren Lagen haben bereits abgeblüht, und bei den übrigen Weinbergen ist die Blüte auch bald beendet. Durch den schnellen Verlauf der Blüte konnte der Heu- und Wiesergrünungsfortschritt, sein Fortschrittswert nicht treiben, „das Futter wuchs ihm aus dem Munde“, wie der Weinzer zu sagen pflegt. Daß die Blüte zu einem so frühen Zeitpunkt stattfand, ist auch für eine gute Qualität von Vorteil. Wenn somit später keine ungünstigen Witterungsverhältnisse eintreten, ist Hoffnung auf einen guten Herbst bezüglich Quantität und Qualität vorhanden.

— r. Heuernte. O wie das duftet! Es ist ein eigener, sehr reizvoller Zauber, den die trocknenden Gräser ausstrahlen. Die Heuernte hat ihre besondere Bedeutung für jung und alt. Die Alten, die nach dem Ruhen der Dinge sehen und an Erwerb denken, finden in der Heuernte den ersten Erntefest. Mit dankbarem, manchmal auch besorgtem Blick nach oben heimsen sie das duftende Futter ein. Wie ängstlich wird dabei jedes Wölkchen betrachtet; denn ein anhaltender Landregen kann alle Hoffnungen beeinträchtigen. Auch der jungen Welt mag das Einbringen der Heuernte besondere Freude. Sie hat ein großes Interesse an allem neuen, was die Jahreszeit bietet. Der empfindsame Mensch fängt seine Sinne an dem köstlichen Duft. Die gesamte Sommerpoesie, durchhaucht von Heugedäch, weht ihn an. So freut sich auf dem Lande alles an einer reichen und wohlgeruchten Heuernte.

— r. Beförderung. Unser Herr Landrat hatte am Freitag nachmittag in der verflochtenen Woche die Lehrpersonen des Landkreises Wiesbaden zu einer Beförderung des „Kinderheims“ zu Niederrhausen eingeladen, welcher Einladung eine größere Anzahl von Lehrern und Lehrerinnen, darunter auch das hiesige Kollegium, Folge leisteten. Nach der Ankunft hieß der Herr Landrat die Gäste herzlich willkommen und legte den Zweck der Kindererholungsstätte dar. Derselbe gipfelt darin, Kinder, die durch den Krieg und seine Nachwehen körperlich zurückgekommen sind, wieder zu ihren vollen Kräften zu verhelfen. Hierauf fand eine Beförderung des Hauses und seiner sämtlichen Räume statt, wobei die peinliche Reinlichkeit und die schöne praktische Einrichtung angenehm berührten. Nach dem Loben die Kinder auf ihrem Spielplatz zur Zufriedenheit der Besucher eine Anzahl Jugendspiele vorgeführt hatten, hielt bei einem Ambly Herr Kreisarzt Brügge einen Vortrag über die hygienische und medizinische Behandlung der Kinder, wobei es nicht in erster Linie darauf ankam, ein erhöhtes Körpergewicht zu erzielen, sondern vielmehr Körper und Geist allseitig zu kräftigen, bei welchen Ausführungen er sich bei der Anwesenheit der Kinder auch die Mithilfe der Lehrpersonen erbat. Herr Kreisarzt Brügge sprach hierauf über die Zahnpflege im Kindesalter und ihre hohe Bedeutung für die Gesundheit. Zum Schluß sprach Herr Lehrer Müller-Wiedrich im Namen der Gäste dem Herrn Landrat und den beiden Rednern warmen Dank aus mit dem Gelöbniß, diese Stätte uneigennützig Menschenliebe von Seiten der Schule nach besten Kräften unterstützen zu wollen.

Rheinfahrt. Zu der am 2. August ds. Jrs. stattfindenden „Rheinfahrt“ der Sängervereinigung nach St. Goarshausen ist Meldeschluß am 30. ds. Mts. Auch ist bis dahin mindestens die Hälfte des Fahrpreises zu entrichten. Der neu renovierte Salon-Dampfer „Rheinluft“ des Rheinschleppvereins ist dazu gemietet. Die Musik wird von der hies. Feuerwehrlapelle ausgeführt. Für einen

guten Tropfen ist Sorge getragen. Der Verein wird es an nichts fehlen lassen, um den Teilnehmern einige schöne Stunden zu bereiten.

Aus einem Schul-Preisanschreiben. Die Kreispartei Wiesbaden-Land hat vor einiger Zeit unter den Schülern und Schülerinnen der Volksschule eines Ortes ein Preisanschreiben über die Anfertigung von Aufsätzen über ein das Sparen betreffendes Thema veranstaltet. Wir veröffentlichen nachstehend eine der netten kleinen Arbeiten, die mit Preisen ausgezeichnet wurden. „Einbrecher stahlen ihm das Geld.“ „Ein Vater hatte drei Söhne. Als diese die Lehrzeit beendet hatten, schickte der Vater seine Söhne in die Fremde. Die Brüder kamen in eine große Stadt und bekamen lohnende Beschäftigung. Der erste Bruder war leichtsinnig, und er dachte nicht an die Abschiedsworte seines Vaters: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ Der zweite Bruder dachte wohl daran. Aber er vertraute sich nicht, sein Geld in fremde Hände zu geben, sondern legte sein gespartes Geld in seinen Mantel. Er freute sich, daß sein Geld immer mehr wurde. Als er soviel gespart hatte, daß er dachte nun nicht mehr arbeiten zu müssen, kam es anders. Einbrecher stahlen ihm das Geld und er hatte auch nichts. Der jüngste Bruder war klüger. Er brachte sein Geld zur Sparkasse. Sein alter Vater litt indessen Not und er mußte sein Häuschen verkaufen. Da holte der jüngste Bruder sein Geld von der Sparkasse und zog in die Heimat zurück. Hier kaufte er das Haus wieder und bereitete seinem Vater ein sorgenfreies Dasein. Daraus ersehen wir, daß das Sprichwort: „Spare in der Zeit, so hast du in der Not!“ ein wahres Wort ist. Ich habe mir aus diesem Grunde eine Heimsparbüchse bei der Kreispartei Wiesbaden-Land, Wiesbaden, Wilhelmstraße 15 geholt und werde darin fleißig die mir geschenkten Fünfer und Zehner sammeln, daß ich die Büchse recht oft leeren lassen kann. Wenn meine Eltern dann alt geworden sind, werde ich ihnen ein sorgenfreies Leben damit bereiten können.“

„Kornstrand“ der Erbsen für Bohnentafel, hat sich durch seine unerreichte Güte den ersten Platz erobert, weil er die guten Eigenschaften des Bohnentafels im vollsten Maße besitzt. Sein Wohlgeschmack und seine Bekömmlichkeit machen ihn zum Volksgetränk im wahren Sinne. Kornstrand kann dank seines angenehmen, saftigen Geschmacks allein oder mit Zusatz eines beliebigen Quantum Bohnentafels verwendet werden. Die Zubereitung ist die gleiche wie bei Bohnentafel, also denkbar einfach.

— r. Sommersanfang. Am verflochtenen Sonntag, den 21. Juni, hatte die Sonne auf ihrer Nordwärtswanderung den nördlichsten Punkt, den Wendekreis des Krebses, erreicht. Mit diesem Zeitpunkt begann der astronomische Sommer. Wir hatten den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Doch ist die Abnahme des Tages und die Zunahme der Nacht in den ersten Wochen noch wenig bemerkbar. Der natürliche Sommer hat in diesem Jahre bereits früher eingesetzt und uns schon seine ganze Kraft fühlen lassen. Er brachte uns Tage mit tropischer Hitze, welche an den Hochsommer erinnerten. Dadurch ist auch die Natur in ihrer Entwicklung rascher vorgegeschritten. Der Weinstock blühte früher als sonst, die Getreidefelder bleichen bereits, sobald wir wohl eine frühzeitige Ernte erwarten können. Ganz besonders war die Heuernte von der warmen Witterung begünstigt und lieferte nach Quantität und Qualität einen guten Ertrag. So schreitet das wandelnde Jahr jetzt wieder abwärts bis zum 27. September, mit welchem Zeitpunkt der milde Herbst seinen Einzug hält.

Ernstes und Heiteres.

Amerika lernt das Lachen.

Wie bei allen in rascher Entwicklung stehenden Völkern bildet auch bei den Amerikanern der natürliche Frohsinn und die lachende Heiterkeit das Kennzeichen eines glücklichen, jugendfrischen Temperaments, das dem Stimmungswechsel nicht zu unterliegen scheint. In dieser Beziehung ist indessen in letzter Zeit eine bemerkenswerte Änderung zu verzeichnen. Wie die Alte, so beginnt auch die Neue Welt unter dem Druck der Zeitverhältnisse das Lachen zu verlieren. Die Tatsache wird von Dr. G. W. Willard, einem bekannten amerikanischen Psychiater ausdrücklich bestätigt, und zwar auf Grund eigener, jahrelanger betriebener Beobachtung. Der Arzt hat von seinem Fenster aus seit Jahren immer zu derselben Jahreszeit und derselben Tagesstunde die Vorübergehenden auf ihren Gesichtsausdruck hin beobachtet. Dr. Willard unterscheidet vier verschiedene Arten des Ausdrucks, in dem sich das Gesicht des Vorübergehenden zeitig: lachende, lächelnde, gleichgültige und traurige Gesichter. Die Ergebnisse seiner Beobachtungen sind durchaus nicht dazu angetan, ermutigende Schlüsse auf die Stimmung der Amerikaner zuzulassen. Unter Beschränkung der Untersuchungsergebnisse auf die letzten drei Jahre stellt der Nervenarzt fest, daß die lachenden Gesichter von 6 % im Jahre 1921 auf 3,65 % im nächsten Jahre und auf 2,25 % im Jahre 1923 zurückgegangen sind. Die lächelnden Gesichter, die sich im Jahre 1922 noch im Verhältnis von 13 % zeigten, gingen auf 9,75 % zurück. Die Gleichgültigen, die die überwiegende Mehrheit bilden, figurieren in seiner Aufstellung mit 52 % der vorübergehenden Personen. Was aber in der Hauptsache die Sorgen des amerikanischen Nervenarztes wachruft, das ist die ständige Vermehrung der traurigen Gesichter, die von 1921 bis 1923 von 27 % auf 36 % gestiegen sind. Der Einfluß des Krieges, die Geschicktschicksale, die allgemeine Verunsicherung der Welt, die sich vergeblich bemüht, das verlorene Gleichgewicht wiederzufinden, scheinen ihm die Hauptgründe für den Verlust der heiteren Laune der Amerikaner. Ein boshafter Humorist ist freilich anderer Ansicht. Auch er hat zwar bemerkt, daß die Amerikaner ständig in der Frohsinn eine Einbuße erleiden; und er glaubt, daß an dieser Erscheinung das Alkoholverbot den Hauptteil der Schuld trägt.

Kurze Haare, das einzig Wahre.

Im Gegensatz zu den Römern, die die Frau für die beste hielten, von der man am wenigsten sprach, wollen die Amerikaner herausgefunden haben, daß die Frau, die kurzgeschneittenen Haar trägt, am höchsten zu schätzen sei. Diese Meinung vertritt auch der oberste Richter am Gerichtshof in Chicago, Thomas Graham, der in diesen Dingen füglich ein Urteil haben sollte, da er Jahr für Jahr über 1500 Ehecheidungs-fälle zu entscheiden hat. „In den Jahren“, erklärte der Richter in einem Vortrag, „seit denen die neue Mode besteht, habe ich keinen Scheidungsprozeß mehr geführt, an dem eine Frau

mit kurzgeschneittenem Haar beteiligt“ gewesen wäre. Dagegen habe ich Männer genug kennengelernt, die sich bitter beklagten, daß ihre durch wunderschönes, langes Haar ausgezeichneten Frauen nur darauf bedacht seien, die Männer zu verführen. Ueberdies ist es durch die Statistik einwandfrei festgestellt, daß hierzulande seit einem Jahr kein weibliches Wesen mit kurzem Haar einen Selbstmordversuch gemacht hat. Es scheint, daß die Vertreterinnen des Dudenkopfes von Natur heiter und zufrieden sind und deshalb nicht an Lebensüberdruß leiden. Die Männer sehen es nicht gern, wenn ihre Frauen unordentlich frisiert sind; für Frauen mit langem Haar ist aber das Frisieren ein mühseliges Geschäft, dem sie sich nur zu gern entziehen.

Das klassische Bücherland.

Das Volk, das die meisten Bücher erzeugt und absetzt, ist nicht, wie man annehmen sollte, das deutsche, sondern das chinesische. In China ist das Buch so volkstümlich, daß man es überall kaufen kann. Selbst in Schneider- und Schuhwerkstätten findet man mit Büchern wohlbesetzte Regale, die den Kunden, der zur Anprobe kommt, oder ein Paar Schuhe bestellt, in die Lagen versetzt, die Zeit durch die Auswahl von Büchern für seine Bibliothek auszunutzen. Die chinesischen Bücher sind in der Regel ungebounden und werden in losen Blättern in Mappen verwahrt. Die europäische Gepflogenheit, alte Bücher zu erwerben, ist in China vollständig unbekannt, da eine Veräußerung von Büchern hier geradezu als eine Profanation angesehen wird. Die große Bibliothek in Tibet enthält eine geradezu märchenhafte Zahl von altchinesischen Werken, die noch nie das Auge eines Europäers gesehen hat. Wenn es einem Gelehrten des Westens gestattet wäre, diese Schätze einmal in Augenschein zu nehmen und hier Studien zu machen, so würde das sicher dazu beitragen, große Lücken, die die Kenntnis der Menschheitsgeschichte aufweist, auszufüllen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betrifft: Herstellung von Büroräumen.
Die Herstellung von 3 Büroräumen (Bürgermeisterzimmer, sowie Zimmer 8 und 9) soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Donnerstag, den 25. Juni ds. Jrs. vorm. 11 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 8 einzureichen, zu welchem Zeitpunkt auch die Öffnung der Angebote stattfinden.
Angebotsformulare können gegen Erstattung der Kosten auf Zimmer Nr. 8 in Empfang genommen werden.
Der Magistrat: Arzbächer.
Hochheim a. M., den 22. Juni 1925.

Am Donnerstag, den 25. Juni ds. Jrs. vorm. 11 Uhr wird die Ausfuhr der Schulaborte gegen Überlassung der Jauche für die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 im Rathause öffentlich vergeben.
Hochheim a. M., den 20. Juni 1925.
Der Magistrat: Arzbächer.

Betrifft: Anfuhr von Kalksteinen.
Die Anfuhr von ca. 150 cbm. Kalksteinen aus dem Steinbruch des Johann Ritter und Wilhelm Joseph Schreiber nach der Clahmannstraße wird am Donnerstag, den 25. Juni ds. Jrs. vormittags 11.30 Uhr im Rathause wenigstens teilweise vergeben.
Hochheim a. M., den 20. Juni 1925.
Der Magistrat: Arzbächer.

Die Lebensmittellieferungen an die Fürsorgeberechtigten der Stadt für das Halbjahr Juli bis Dezember 1925 soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote mit Proben sind verschlossen mit der Aufschrift „Lebensmittellieferung“ bis spätestens 27. Juni ds. Jrs. vorm. 10 Uhr im Rathause Zimmer Nr. 7 abzugeben. Angebotsformulare können im Rathaus Zimmer Nr. 7 in Empfang genommen werden, wofür auch Auskunft über die ungefähre Größe der Lieferung gegeben wird.
Zur Lieferung in Frage kommen folgende Lebensmittel: Reis, Gries, Haferflocken, Graupen, Grünkern, Sago, Nudeln, Bohnen, Linsen, Erbsen, Mehl, Zucker, Kaffee, Margarine, Salatöl, Schmalz und Rindfleisch.
Zur Eröffnung der Angebote ist Termin auf Samstag, den 27. Juni 1925 vorm. 11 Uhr im Rathause anberaumt. Der Termin am 20. ds. Mts. fand nicht statt.
Hochheim a. M., den 22. Juni 1925.
Der Magistrat: Arzbächer.

Gefunden!
Verschiedene Schlüssel. Die Eigentümer werden ersucht ihre Recht innerhalb 6 Wochen im Rathause Zimmer Nr. 1 geltend zu machen.
Hochheim a. M., den 18. Juni 1925.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Die unter dem Schweinebestande des Hofgutes Schneidet in Mainz-Rostheim, Hertenstraße 15 ausgebrochene Seuche ist erloschen, weshalb die Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben worden sind.
Hochheim a. M., den 22. Juni 1925.
Die Polizeiverwaltung: Arzbächer.

Echte Heidschnuden-Dämmer
drollige Spielgefährten für Kinder, genüßsam, anhänglich, im Herbst dekkelter Stuten, auf schlechter Weide fett werdend, ausgeputzte Quattiere 15 Mk., verendet unter Garantie lebender Ankunft pro Stück 12 Mk., Käfig für 2 Tiere 2 Mk.
Carl Jördens, Münster (Lüneb. Heide.)

Das beste Geschäft
ist die Aufgabe eines kleinen Inserats
im Neuen Hochheimer Stadtanzeiger
denn er wird in jeder
Familie gelesen. ::

Der Ausschuß
folgendermaßen zu
bertheilt, daß die
Verhältnisse unter
Dritten Steuern
die Auswertung der
Auswertungsgesell-
schaft das Unrecht
nimmt, so ist das
maßgebend.

Auf eine An-
tragenden Anträge
gehen, antwortet
ministerium: Wo-
läßt sich das ge-
gleichmäßig 30
markt. Das Er-
nur die Anleihe
Gelder für eine
ferner auch die
sollen, mit 64 A
ferner käme ein
markt in Betrod-
Folgsamkeit der